„Das Leipziger Neuseenland - nachhaltig verändert!?“

Abschlussbericht der SummerSchool 2008 in Leipzig

Inhalt

Einleitung 1

Impressionen, Information, Ergebnisse - eine spannende Woche im Überblick 3

Sonntag, 24.08.2008 3

Montag, 25. 8.2008 4
Landschaftsgeschichte der Leipziger Tieflandsbucht oder „Braunkohle, warum gerade hier?“ 4
Einen Überblick verschaffen – erste Exkursion in den Südraum 4

Dienstag, 26.08.2008 4
Leipziger Auewald – Ein wertvolles Biotop inmitten einer Großstadt 8
Markkleeberg und der Cospudener See – Stadtentwicklung unter neuen Vorraussetzungen 10

Mittwoch, 27.08.2008 12
Versauerung von Bergbauseen – Ein Problem für Tourismus und Ökologie? 12
Tourismus und Naturschutz – Landschaftsplanung und Flächennutzungskonflikte 13
Der Kanupark Markkleeberg – Ein junges Unternehmen in einer jungen Region 15

Donnerstag, 28.08.2008 16
Ökonomischer Wandel 16
GIS – ein unverzichtbares Werkzeug 17
Teamgeist 17
Stadtrallye Leipziger Innenstadt – der etwas andere Rundgang 17

Freitag, 29.08.2008 18

Auswertung der Teilnehmerevaluation – Erfolgskontrolle und Chancen für Verbesserungen 20
Komplex „Wirksamkeit und Qualität von Werbung und Vorabinformationen“ 20
Komplex „Thematik, Auswahl der Referenten und Qualität der Inhalte“ 21
Komplex „Organisation, Betreuung, Atmosphäre“ 22
Positives und Negatives – die Meinungen der Teilnehmer 23
Schlussbemerkung 24

Danksagung 25

Anhang

Einleitung

Eineinhalb Jahre – Neugier, Ideen, Diskussion, Anstrengung, Barrieren, Hoffnung, Erleichterung, Begeisterung, Erfahrung. Eine Zeit, in der eine Gruppe engagierter Studierender genau diese Emotionen gemeinsam durchlebt hat und dabei aus einer kleinen Idee einen großen Erfolg machen konnte.

Das Organisationsteam hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mit der ersten SummerSchool des Vereins GeoWerkstatt Leipzig e.V. eine Weiterbildungsveranstaltung für Studierende anzubieten. Wir wollten einen Beitrag zur Förderung des konstruktiven Austausches zwischen jungen Geographen leisten, da nach unserem Verständnis des Nachhaltigkeitsbegriffes die Kommunikation ein sehr wichtiger Bestandteil des Gesamtprozesses ist. Vor diesem Hintergrund war es unser Anliegen, eine möglichst heterogene Zusammensetzung der Teilnehmer bzgl. Spezialisierungsrichtung und Herkunft zu erreichen. So sollte gewährleistet werden, dass die gewählte, sehr regionalspezifische Thematik aus vielen verschiedenen Blickwinkeln diskutiert und bewertet werden kann. Die Grundlage für diesen Austausch bildete das während der SummerSchool durch die Referenten vermittelte Fachwissen.

Thematisch stand hierbei der Wandel des Leipziger Südraums im Mittelpunkt. Die während der zweiten Hälfte des 20. Jh. entscheidend durch den Braunkohlentagebau geprägte und veränderte Landschaft erfährt seit der Wiedervereinigung 1990 und den damit verbundenen wirtschaftlichen Umstrukturierungen eine tiefgreifende Transformation. Aus den zahlreichen Tagebaurestlöchern entsteht heute eine Seenlandlandschaft, deren zukünftige Nutzungsvielfalt dem Gedanken der Nachhaltigkeit entsprechen und damit im starken Gegensatz zum bisherigen Umgang mit dem Raum stehen soll. Idealerweise werden dabei Erholung und Tourismus, Wirtschaftsstruktur sowie Natur- und Landschaftsschutz weitestgehend gleichberechtigt entwickelt und gefördert.

Den Teilnehmern konnte während der Exkursionen, Vorträge und Diskussionen ein umfassender Eindruck von der Komplexität dieses Prozesses und den damit verbundenen Herausforderungen vermittelt werden. Im Rahmen der als Synopsis konzipierten Gruppenaufgabe unter der Thematik “Nutzungswandel Südraum Leipzig: Konfliktpotentiale und Lösungsansätze”

Transformation einer Landschaft: links das zur Hälfte geflutete Restloch Zwenkau, rechts touristische Hochsaison am Zöbigker Hafen (Cospudener See)

Der Südraum im Luftbild: Die Großstadt Leipzig in direkter Nähe zum Neuseenland
(Luftbild: Google Earth)

waren sowohl Kreativität als auch Teamgeist gefordert, um die Erkenntnisse und Impressionen der spannenden Woche in Form eines Posters zu präsentieren.

Im nachfolgenden Abschlussbericht werden die Ergebnisse der Veranstaltungswoche dargestellt. Zusätzlich werden die Eindrücke der Teilnehmer, die sich in der Evaluation widerspiegeln, dokumentiert. In das abschließende Fazit finden die Resultate der Gruppenarbeiten Eingang.

Impressionen, Information, Ergebnisse - eine spannende Woche im Überblick

Sonntag, 24.08.2008

Der erste Tag der SummerSchool 2008 diente vornehmlich der Einstimmung und dem gegenseitigen Kennenlernen. Im Rahmen des kurzen Einführungsprogramms mit Impressionen aus dem Südraum und Informationen über die folgende Woche wurde der rote Faden aufgenommen, der die Teilnehmer durch unser spannendes Programm in den folgenden Tagen führen sollte.

Wir waren von Beginn an darauf bedacht, jeden aktiv einzubeziehen. Im Mittelpunkt standen dabei natürlich die Erwartungen der Beteiligten. Warum haben sich die Studierenden für die Teilnahme an der SummerSchool entschieden? Welche Erfahrungen wurden mitgebracht? Gibt es spezielle Themen, die besonders interessant erscheinen? Waren Leipzig als Stadt sowie die Entwicklungen im Südraum bereits vorher bekannt? Welche Hoffnungen und Wünsche wurden angesichts der ersten Eindrücke geweckt? Aus den Erwartungen sollte ein möglichst ungefiltertes Bild entstehen, das im Rückblick am Ende der Woche wieder aufgegriffen und bewertet werden kann.

Das Kennenlernen eines neuen Raumes war für die Studierenden aus den verschiedenen Teilen Deutschlands natürlich eines der wichtigsten Kriterien bei der Entscheidung für die Teilnahme an der SummerSchool in Leipzig. Gerade für den Geographen ist das Erleben unterschiedlicher Regionen und ihrer charakteristischen Eigenschaften und Entwicklungsprozesse von zentraler Bedeutung. Auch das häufig genannte Stichwort „Horizonterweiterung“ fällt in diesen Bereich. Wenn dieses ureigene Entdecken einer Landschaft zusätzlich gemeinsam mit anderen Studierenden stattfinden kann und somit der direkte, aktive Meinungsaustausch möglich ist, dann ist der Wissensgewinn umso größer.

Im Zentrum des themenspezifischen Interesses standen seitens der Teilnehmer vor allem Fragen der nachhaltigen Energienutzung, Tourismusgeographie, nachhaltige Landschaftsgestaltung und Naturschutz/Biodiversiät in der Tagebaulandschaft. Mit Blick auf das abwechslungsreiche Programm konnten die Voraussetzungen für eine für alle spannende und lohnende Zeit nicht besser sein.

Zum Abschluss der kurzen Einführung wurden die Teilnehmer auf die Gruppenaufgabe eingestimmt. Als Zusammenfassung der Inhalte der SummerSchool konzipiert, sollten „Nutzungswandel Südraum Leipzig: Konfliktpotentiale und Lösungsaufgabe“ am Ende der Woche die Eindrücke in einem Poster verarbeitet werden, dass thematisch einen ausgewählten Nutzungskonflikt darstellt und mögliche Ansätze zur Problembewältigung aufzeigt. Es wurden dabei absichtlich keine genaueren Themen vorgegeben, da vor allem die Kreativität der einzelnen Gruppen gefordert werden sollte.

Der den Tag abschließende Grillabend auf dem Gelände des Instituts für Geographie war eine ideale Gelegenheit, das gemeinsame Kennenlernen und die am Nachmittag begonnenen Gespräche in gemütlicher Atmosphäre weiterzuführen. Der Start für eine Woche voller Informationen und Impressionen war in vollem Umfang gelungen.

Montag, 25. 8.2008

Landschaftsgeschichte der Leipziger Tieflandsbucht oder „Braunkohle, warum gerade hier?“

Zu Beginn der Betrachtung eines ausgewählten Gebietes steht der geographischen Methodik folgend stets die Einführung in den Raum selbst. Für den Geographen ist schließlich die Frage „Wo bin ich?“ nicht allein nur mit der eigentlichen Ortsangabe, sondern unbedingt auch mit Informationen über die natur- und kulturräumlichen Gegebenheiten (Klima, Vegetation, Geologie, Siedlungsstruktur etc.) zu beantworten. Erst daraus lassen sich Überlegungen über die Eigenheiten und Veränderungen in einer Region ableiten.

Die Entwicklungsgeschichte des Leipziger Südraums ist untrennbar mit der hier lagernden Braunkohle verbunden. Daher erscheint es logisch, die erdgeschichtlichen Zusammenhänge, die zur Bildung der heutigen Landschaft und damit auch des wertvollen Rohstoffes geführten haben, in einem geologisch orientierten Vortrag an den Anfang zu stellen. Wir sind in Leipzig in der glücklichen Lage, ein sehr traditionsreiches Institut für Geologie und Geophysik in direkter räumlicher Nähe zu haben. Es war uns daher auch eine große Freude, dass wir den Kustos der Geologisch-Paläontologischen Sammlung, Prof. A. Müller, für einen sehr spannenden und ausführlichen Vortrag zur Landschaftsgeschichte der Leipziger Tieflandsbucht gewinnen konnten. Im Mittelpunkt stand dabei neben den verschiedenen Gebirgsbildungsphasen rund um das Becken sowie den Perioden, die in jüngerer geologischer Vergangenheit zur heutigen Landschaftsgestalt geführt haben, natürlich die Paläogeographie der einzelnen Entstehungsphasen der Braunkohle. Aufschlussreiche Karten und Abbildungen machten neugierig, sodass ein guter Grundstein für die am Nachmittag geplante Übersichtsexkursion ins entstehende Neuseenland gelegt werden konnte.

Einen Überblick verschaffen – erste Exkursion in den Südraum

Erste Station war das sog. „Kap Zwenkau“, das zukünftige Touristische Zentrum des sich momentan noch in Flutung befindlichen Zwenkauer Sees. Hier wurde bis 1999 noch aktiv Braun-

Stationen der Übersichtsexkursion (Kartenhintergrund: OpenStreetMap)

Blick auf das Restloch Zwenkau. Im Vordergrund: die Baustelle der zukünftigen Hafenanlage.

kohle gefördert. Im Jahr 2014 wird aus dem Restloch des Tagebaus das größte Gewässer im Südraum fertig gestellt sein. Das Museum im Bergbaupavillon lieferte Hintergrundinformationen zu Technik und Geschichte des Braunkohleabbaus. Der Blick auf das gewaltige Restloch und die sich in unmittelbarer Nähe gerade im Bau befindliche Hafenanlage vom Aussichtpunkt auf dem Dach des Gebäudes ermöglichte den Teilnehmern der SummerSchool einen ersten Eindruck vom Ausmaß der Eingriffe des Tagebaus in die Landschaft – aber auch davon, wie ambitioniert die aktive Umgestaltung und Sanierung eigentlich ist. Erste Gespräche und Diskussionen untereinander hatten vor allem Fragen nach den Chancen eines solchen Projektes im überregionalen Tourismus und die dazu notwendige Positionierung zum Thema. Relativ einig war man sich darüber, dass die Industriegeschichte ein zentraler Teil des touristischen Konzepts der gesamten Region sein muss, so wie dies am Kap Zwenkau bereits umgesetzt wird. Aber auch ökologische Herausforderungen wurden angesprochen und diskutiert, nicht zuletzt wegen der massiven Veränderungen um Grund- und Oberflächenwasserhaushalt. Gerade die chemische und biologische Gewässergüte der entstehenden Seen stellt sich, ähnlich wie auch in anderen Bergbauregionen wie der Niederlausitz, als ein Problem dar, an deren nachhaltiger Lösung gearbeitet werden muss.

Nach diesem buchstäblich ersten Blick auf die Zukunft der Bergbaufolgelandschaft stand am Nachmittag eher die Gegenwart des in der Region immer noch aktiven Braunkohleabbaus im Mittelpunkt. Während zu den Hochzeiten der Tagebauerschließung in der DDR die Umsiedlungsproblematik eher wenig Beachtung fand, da Kohle den wichtigsten volkswirtschaftlichen Energieträger darstellte und dessen Gewinnung von großer Wichtigkeit war, rücken in der heutigen Zeit durch den langsamen Bedeutungsver-

Die Heuersdorfer Emmauskirche in Borna - Denkmal einer irreversiblen Landschaftstransformation

lust dieses Energiesektors sowie das Umdenken in Richtung umwelt- und klimafreundlicher Ressourcennutzung Bedenken bezüglich der Notwendigkeit der Entwurzelung von Menschen aus ihrer Heimat in die öffentliche Diskussion. Der Widerstand der Einwohner der Gemeinde Heuersdorf gegen die Umsiedlung und Devastierung zugunsten der Ausweitung des nahegelegenen Tagebaus Vereinigtes Schleenhain ist zu einem Symbol für diese Veränderungen geworden. Auch wenn die Heuersdorfer schließlich doch aufgrund eines Gerichtsentscheids aus dem Jahr 2005 der Braunkohle weichen müssen, konnte durch die Umsetzung der Emmauskirche in die nahegelegene Stadt Borna im Jahr 2007 nicht nur ein Denkmal des Ortes erhalten werden – der spektakuläre Umzug erregte eine überregionales Interesse für die Problematik und Mitgefühl mit den Einwohnern. Als Einstieg in die Thematik bot sich daher ein Gespräch mit dem Gemeindepfarrer Hr. Krieger in der Kirche an ihrem neuen Standort regelrecht an. Er hat die Geschehnisse in Heuersdorf über die Jahre hautnah miterlebt, stand den Bürgern zur Seite und war entscheidend an der Umsetzung des Gotteshauses beteiligt. Seine Schilderungen zu den Ereignissen und vor allem zu den Auswirkungen auf die Dorfgemeinschaft waren für alle Beteiligten sehr bewegend. Der nachfolgende

Ein Symbol für den Kampf gegen die Devastierung - Die Heuersdorfer Interpretation von David gegen Goliath

Ortstermin in dem Teil der Gemeinde Heuersdorf, der noch nicht direkt vom Anfang 2008 begonnen Abbruch betroffen ist, verstärkte den Eindruck noch. Hier war es Gemeindevorstand H. Bruchmann, ebenfalls einer derjenigen, die von Beginn an für die Abwendung der Devastierung gekämpft hatten, der auf eindringliche

Impressionen aus Heuersdorf

Gemeindevorstand H. Bruchmann schildert das Schicksal des Ortes Heuersdorf und erläutert die Hintergründe der bevorstehenden Devastierung

Betroffenheit und Unverständnis bei den SummerSchool-Teilnehmern

Art und Weise auf die Ungerechtigkeit dieses Vorgehens seitens der Bergbaugesellschaft, als auch auf die letztendliche Hilflosigkeit der Bevölkerung aufmerksam machte. Auch wenn im Rahmen der Umsiedlung natürlich Entschädigungszahlungen geleistet wurden und werden, so sei der Verlust der Heimat und die Zerstörung einer intakten Dorfgemeinschaft, ja sogar die Zerrüttung von Familien, damit nicht abzugelten. Beim Ortsrundgang sorgten Leerstand und Verfall der Häuser, Details wie der - durch Grundwasserabsenkung des bereits direkt am Rande der Ortschaft stehenden Tagebaus - langsam trocken fallende Dorfteich, aber auch die überall wahrzunehmenden Zeugnisse des Widerstandes der Bewohner für eine gespenstische und bedrückende Atmosphäre.

Mit einem mulmigen Gefühl verließ die Exkursionsgruppe Heuersdorf und steuerte die letzte, recht nahegelegene Station des Tages an: einen Aussichtpunkt des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain, einem von zwei noch aktiven Braunkohleabbaubetrieben im Südraum von Leipzig. Die hier geförderte Kohle dient der direkten Versorgung des nahegelegenen, im Jahr 2000 in Betrieb genommenen Kraftwerks Lippendorf, das neben der Stromversorgung auch die Lieferung von Fernwärme an die Stadt Leipzig und die Umlandkommunen sicherstellt.

Die zweifelsohne beeindruckende Kulisse der riesigen Schürfgrube, das Kraftwerk, aber auch die am der gegenüberliegenden Rand erkennbaren

Blick in den Tagebau Vereinigtes Schleenhain, an der Südostkante die letzten Häuser von Heuersdorf

Kraftwerk Lippendorf im Norden des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain

Gebäude von Heuersdorf waren der Rahmen, in dem die Eindrücke des Tages zusammengefasst und diskutiert wurden. Zentrales Thema war dabei natürlich die Debatte um eine wirklich nachhaltige Energiegewinnung und Nutzung. Das Bespiel Heuersdorf hat gezeigt, dass neben den Umweltauswirkungen auch soziale Schäden durch die intensive Nutzung der Braunkohle hervorgerufen werden. Man war sich jedoch relativ einig, dass allein die Einstellung der Förderung in Deutschland das Problem der Entwurzelung von Menschen nicht lösen, sondern nur in andere Gebiete auf der Welt verlagern würde. Der einzig sinnvolle und nachhaltige Weg sei die konsequente und Weiterentwicklung erneuerbarer Energiegewinnungsmethoden, um den weltweit weiter wachsenden Bedarf zu decken und eine schrittweise Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu erreichen.

Dienstag, 26.08.2008

Leipziger Auewald – Ein wertvolles Biotop inmitten einer Großstadt

Am dritten Tag der SummerSchool stand die nähere Umgebung von Leipzig im Mittelpunkt. Eines der großen Alleinstellungsmerkmale des entstehenden Neuseenlandes und dessen Erholungs- und Tourismuseinrichtungen stellt die Nähe zu einer Großstadt mit etwa 500.000 Einwohnern dar. Dies hat nicht zu vernachlässigende Vorteile: die Angebote können auch ohne längere Anfahrt mit dem Auto erreicht werden. Vom Zentrum Leipzigs aus bietet sich zum Beispiel eine Fahrradtour durch den berühmten Auewald an – eine Möglichkeit, die als willkommene Abwechslung für die Teilnehmer natürlich genutzt wurde.

Das Gebiet der Leipziger Tieflandsbucht liegt in der geologischen Geschichte seit langer Zeit im Einzugsbereich zahlreicher Flüsse. Dennoch ist der heute entlang von Elster, Pleiße und Parthe noch erhaltene Wald weit weniger alt, als man dies vermuten würde. Eine wichtige Voraussetzung für die Bildung eines solch spezifischen Vegetationsverbandes stellt der Auenlehm dar – ehemaliges Material aus den Oberböden, die sich im Einzugsgebiet der hier fließenden Flüsse befinden. Erst die Rodung, intensiver Ackerbau und der damit einsetzendes Prozess der Bodenerosion im Mittelalter lieferte ausrechend Sediment. Dieses setzte sich während der Zeit vor der intensiven Regulation der Wasserläufe regelmäßig stattfindenden Hochwassersituationen in der Aue ab und bildete dadurch die Grundlage für einen üppigen Waldbewuchs. Vor dem Beginn der Tagebauerschließung des Südraumes waren auch dort weite Teile der Landschaft

Dr. D. Sattler vom Verein ENEDAS erläutert die botanischen und ökologischen Besonderheiten des Leipziger Auewaldes

entlang der Flüsse mit dieser Vegetationsform bestanden. Die umfassenden Eingriffe in den Grundwasserhaushalt sowie Flusslaufverlegungen (z.B. die Umleitung der Weißen Elster als sog. „Beton-Elster“ um den Tagebau Zwenkau herum) im Zuge der Tagebaunutzung führten zu massiven Flächenverlusten und Zerstörungen dieses aufgrund seiner besonderen Boden- und Wasserhaushaltsbedingungen sehr artenreichen und damit sehr wertvollen Biotops.

Auf dem Weg von der Leipziger Innenstadt zum Nordufer des Cospudener Sees hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, den Auenwald selbst zu erleben und die botanischen Besonderheiten kennenzulernen. Zu diesem Zweck wurde Dr. Dietmar Sattler vom Verein Enedas e.V. eingeladen. Aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit am Institut für Biologie der Universität Leipzig mit viel Erfahrung bei der Arbeit im Auenwald ausgestattet, wusste dieser nicht nur viel Interessantes über die Geschichte, die heutige Nutzung und die ökologischen/biologischen Aspekte zu berichten, sondern konnte den Teilnehmer auch am Objekt selbst einiges über die Pflanzenarten des Auenwaldes und vor allem deren Erkennung und Bestimmung im Gelände erzählen.

An der zweiten Station des Tages, dem Landschaftspark Cospuden am Nordufer des Tagebausees, wurden ausgehend von den Erkenntnissen des Vormittags Fragen nach den Chancen für die Wiederaufforstung bzw. natürliche Sukzessionsprozesse diskutiert. Es muss festgestellt werden, dass die nötigen Umwelt- und vor allem Bodenbedingungen für die Ansiedlung einer Auenwaldvegetation auf den meisten Tagebauflächen nicht mehr bestehen, da riesige Mengen an Material umgelagert worden sind und der Auenlehm nicht mehr den oberflächennahen Untergrund bildet. Die Tagebaufolgelandschaft selbst ist durch ihre kleinräumig sehr heterogenen Bedingungen zwar reich an verschiedenen Lebensräumen und besitzt dadurch einen nicht zu unterschätzenden ökologischen Wert.

Während der Fahrradexkursion konnten die Studierenden sowohl die botanischen Besonderheiten, als auch den hohen Freizeitwert des Leipziger Auewaldes erleben

Die Wiederherstellung der Landschaft in einer Form wie vor der bergbaulichen Erschließung scheint jedoch nicht möglich. Es wird vielmehr versucht, neben Naherholungs- und Tourismusgebieten naturnahe Flächen zu etablieren und dem Naturschutz so gleichberechtigt einen Platz einzuräumen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die entstehende Landschaft nach der „Fertigstellung" nicht einen zu künstlichen, geplanten und zu wenig „gewachsenen" Eindruck hinterlässt.

Markkleeberg und der Cospudener See – Stadtentwicklung unter neuen Vorraussetzungen

Die Große Kreisstadt Markkleeberg, die sich ohne eine deutliche Abgrenzung südlich an Leipzig anschließt, hat in den vergangen fast zwanzig Jahren seit der politischen Wende eine außerordentliche Entwicklung gezeigt. Ehemals zwischen zwei Tagebauen (Cospuden und Espenhain) gelegen, veränderten sich die Vorraussetzungen für den Ort mit dem Ende des Braunkohletagebaues und der Umwandlung der Restlöcher in attraktive Seen gänzlich. Da der Cospudener See als Ausstellungsstück der EXPO 2000 in Hannover den ersten fertig gestellten See der neuen Landschaft darstellt, kann hier der Einfluss eines solche Entwicklungspols auf die angrenzende Stadt selbst beobachtet werden – Markkleeberg könnte sprichwörtlich das „Fenster in die Zukunft" darstellen, dass die positiven Effekte der Landschaftstransformation auf Orte und Menschen sichtbar macht. Und diese können sich wahrlich sehen lassen: Markkleeberg hat seit der Wende einen stetigen Zuwanderungsgewinn und damit trotz einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung (Sterberate > Geburtenrate) ein Plus von etwa 5000 Einwohnern in den letzten 18 Jahren zu verzeichnen (1990: 18.863 EW; 2007: 24.021 EW). Es ist eine der wenigen wirklich wachsenden Städte Ostdeutschlands, was sich vor allem auch an dem Zustand von Infrastruktur, Bausubstanz und den Bodenpreisen ablesen lässt.
Diese Entwicklung in der Vergangenheit, aber

Stadtratsmitglied Ol. Fritzsche zeigt und erläutert auf einem Stadtrundgang die positive Entwicklung Markkleebergs der letzten Jahre

auch die Chancen, die sich zusätzlich durch die Erschließung des Südraumes und der näheren Umgebung von Markkleeberg als touristisches Zentrum ergeben, standen am Nachmittag des zweiten Tages im Mittelpunkt. Bei einem gemeinsamen Stadtrundgang mit dem Stadtratsmitglied und Vorsitzenden des CDU-Stadtverbandes, Oliver Fritzsche, hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, Hintergrundinformationen aus erster Hand zu den verschiedensten Aspekten der Stadtentwicklung sowie Eindrücke des bereits angesprochenen dynamischen Wachstums zu erhalten. Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Lage in direkter Nähe zu Leipzig und die damit einhergehende Attraktivität als Wohnstandort im suburbanen Raum mit Sicherheit ein entscheidender Faktor für die positive Bevölkerungs- und Stadtentwicklung in der Nachwendezeit ist. Dass die Fertigstellung des Cospudener Sees aber auch einen sehr großen Beitrag geleistet hat, zeigen Beispiele wie das Gebiet um den entwickelten Hafen und die angrenzenden Wohngebiete. Am derzeit noch recht deutlichen Unterschied im Erscheinungsbild zwischen West- und Ost-Markkleeberg lässt sich dies erahnen. Die Bereiche um den im Osten gelegenen Markkleeberger See, dessen Flutung erst im Jahr 2008 endete, zeigen die im Westteil der Stadt greifbare Dynamik noch nicht in diesem Maß. Hier ist noch einiges Entwicklungspotential hinsichtlich touristischer Erschließung sowie der Modernisierung von Bausubstanz und Infrastruktur vorhanden. Fakt ist jedoch, dass die Stadt im Vergleich zu anderen beliebten Zielorten der Suburbanisierung im Umland Leipzigs (v.a. im ehemaligen Muldentalkreis im Osten) einen möglicherweise entscheidenden Vorteil hinsichtlich der Attraktivität gewinnt.

Die Stadt Markkleeberg - in günstiger Lage inmitten einer zukunftsträchtigen Tourismusregion (Kartenhintergrund: OpenStreetMap)

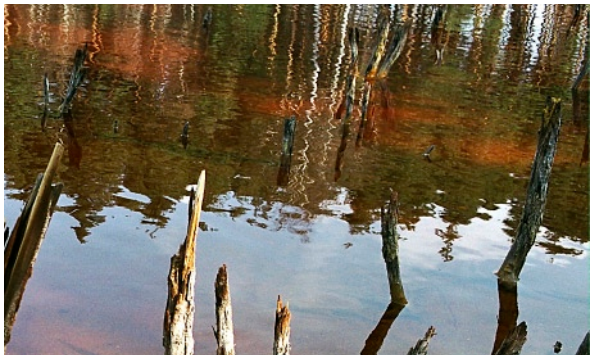
Mittwoch, 27.08.2008

Versauerung von Bergbauseen – Ein Problem für Tourismus und Ökologie?

Schon während der vorangegangenen Tage wurde in verschiedenen Diskussionen mehr als deutlich, dass das Problem der Gewässergüte der neuentstandenen Seen alle Akteure und Teilnehmer beschäftigt. Am Mittwochmorgen konnte dann gemeinsam mit Herrn M. Schultze, einem Experten für die Gewässerqualität von Bergbaufolgeseen vom Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (UfZ) aus Magdeburg, die oft verwendete Phrase „Die Gewässerqualität wird als gut eingeschätzt" hinterfragt und aufgeschlüsselt werden.

Anhand von mehreren anschaulichen Beispielen aus dem Raum der neuen Lausitzer Seenlandschaft verdeutlichte Herr Schultze die bei einer Flutung von Tagebaurestlöchern ablaufenden Prozesse und damit verbundenen Konsequenzen für die Güte des Gewässers. Als Hauptproblem stufte er hierbei die Verwitterung von Pyrit in den Sedimenten der Abraumhalden ein. Der damit verbundene Eintrag von Eisen und Sulfat in das Seewasser kann im Extremfall eine Versauerung mit einem ph-Wert von 3 bis 4 verursachen kann. Auf die Frage hin, inwieweit solche Werte für Menschen gesundheitsschädlich sind und der Bade- und Wassersporttourismus an den betroffenen Seen eingeschränkt bzw. unmöglich wird, gab der Experte für die meisten der Bergbaufolgegewässer Entwarnung. Messungen an den bereits gefluteten bzw. sich in Flutung befindlichen Seen im Leipziger Südraum hätten keine bedenklichen Werte ergeben.

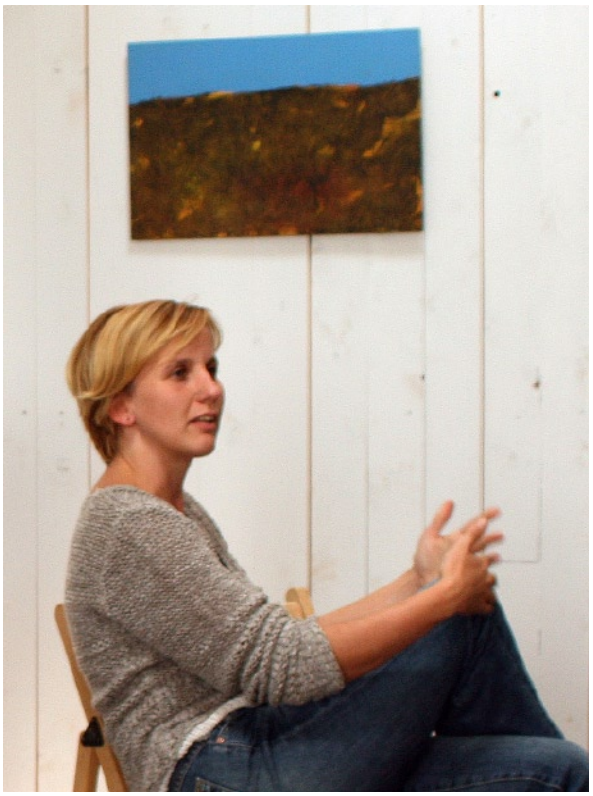
Betrachtet man die Versauerung der Gewässer jedoch nicht aus touristischer sondern aus ökologischer Perspektive, kann man diese sehr wohl als großes Problem bezeichnen. Die limnische Flora und Fauna reagiert sensibel auf jede Art Änderung der chemischen Zusammensetzung ihres Lebensraumes. Einem Abfall des ph-Wertes ist aus Sicht des Naturschutzes unbedingt entgegenzuwirken. Eine Strategie hierfür könnte die möglichst schnelle Flutung der Tagebaurestlöcher sein, um den Prozess der Pyritoxidation durch eine verminderte Sauerstoffzufuhr zu verkürzen. Da dies jedoch nicht immer durchführbar ist und Eisen und Sulfat – wenn auch in geringeren Menge – trotz dessen in die Seen gelangen, sind Maßnahmen nötig, welche die Gewässergüte im Nachhinein verbessern. Die Wissenschaftler am UfZ haben hierbei durch den Einsatz von speziellen Bakterien gute Erfolge erzielen können.



Tagebaufolgeseen in Lausitz: Die Versauerung führt zu lebensfeindliche Bedingungen (Fotos: UfZ)

Tourismus und Naturschutz – Landschaftsplanung und Flächennutzungskonflikte

Nachdem wir uns am Montag mit der Vergangenheit und am Dienstag mit der Gegenwart des Leipziger Neuseenlandes beschäftigt hatten, durften wir am Mittwochnachmittag einen Blick in die Zukunft dieses Raumes werfen. Dass der Nutzungsschwerpunkt auf Tourismus in Form von Naherholung und Aktivurlaub liegt und auch zukünftig liegen soll, ist in den vorhergehenden Tagen ebenso deutlich geworden, wie der Erfolg dieses Konzeptes am bisher einzigen „fertiggestellten" Cospudener See. In diesem Zusammenhang stellte sich jedoch die Frage, inwiefern dies auch noch funktioniert, wenn alle sechzehn Seen ihr geplantes Bild erhalten haben und inwieweit die Angst besteht, ein Überangebot zu schaffen. Eine Antwort von planerischer Seite konnte Frau Brandt vom Tourismusverein Leipziger Land e.V. geben. In einem sehr ansprechenden wie faszinierenden Vortrag erläuterte sie die Einzelkonzepte der Seen und legte dabei den Schwerpunkt auf deren Alleinstellungsmerkmale. So ist beispielsweise der Cospudener See mit seinen verhältnismäßig ausladenden Stränden und der dazugehörigen Infrastruktur vornehmlich auf den Badetourismus ausgerichtet. Der ebenfalls schon bis zum Endwasserstand geflutete Markkleeberger See mit dem modernsten Kanupark Europas ist dagegen ein ideales Ziel für alle Wassersportbegeisterten. Am Zwenkauer See soll in Zukunft der Radsport im Mittelpunkt stehen. Die Strategie, neben einer ansprechenden Landschaft möglichst Spektakuläres und Einzigartiges zu bieten, um Besucher in das Leipziger Neuseenland zu ziehen, spiegelt sich auch in diversen Einzelprojekten wie dem Belantis Vergnügungspark, einer Seilbahnverbindung über den Zwenkauer See oder der „Schwimmenden Kirche Vineta" wider.



Frau Brandt vom Tourismusverein Leipziger Land e.V. - „Wir fördern einen nachhaltigen Tourismus im Leipziger Neuseenland."

Was neben dem zukünftigen Bild vom Leipziger Südraum noch deutlich wurde, ist, dass die Region eine bis ins Kleinste geplante ist. Die Möglichkeit, eine Landschaft von Grund auf neu zu gestalten ist selten und bietet viele Chancen, vor allem für eine nachhaltige Planung und Nutzung von Beginn an. Der Nachhaltigkeitsaspekt fand bei der Konzeptionierung auch durchaus Beachtung. So wurde durch die Diversität der Seenprofile nicht nur versucht, Nutzungskonflikte zwischen verschiedenen Besuchergruppen zu vermeiden, sondern diese möglichst auf das Gebiet zu verteilen um eine Überlastung einzelner Seen und der angrenzenden Gemeinden in jedem Sinne zu vermeiden. Weiterhin sind im Flächennutzungsplan zahlreiche Naturschutz-

Das Auditorium Veranstaltungsraum „Kleinen Freiheit“ am „Pier 1“ (Cospudener See)

gebiete verzeichnet, da gerade die Bergbaufolgelandschaft nicht nur eine hohe Biodiversität, sondern auch eine Vielzahl seltener wie gefährdeter Arten aus Flora und Fauna aufweist.
Dass Planung und Praxis – in diesem Fall aus Sicht der Ökologie – in den seltensten Fällen kongruent sind, bewies im Anschluss Herr Heyde vom Naturschutzbund Sachsen. Nachdem er anhand einiger Beispiele die Einzigartigkeit der Flora und Fauna des Leipziger Südraumes nochmals betonte und die von Herrn Dr. Sattler am Dienstag getroffenen Aussagen bezüglich der hohen Artenvielfalt der Bergbaufolgelandschaft bekräftigte, kam Herr Heyde auf die Probleme zu sprechen, mit denen der Natur- und Artenschutz im Leipziger Neuseenland zu kämpfen hat. Die für diesen Zweck ausgeschriebenen Flächen liegen teilweise in direkter Nähe zu den touristisch genutzten, was eine nicht unerhebliche Belastung durch Lärm- und Schadstoffemissionen nach sich zieht. Dadurch kann sich die Natur in diesen Gebieten keines Falls ungestört entwickeln. Zudem wurden die in der Planung getroffenen Absprachen über die Größe der Areale nicht eingehalten und einige der Standorte fielen ganz weg, da die Wirtschaft sie für touristische Zwecke beanspruchte. An dem von Herrn Heyde aufgezeigten Beispiel wurde mehr als deutlich, wie stark der Nutzen einer Fläche nach der ökonomischen Effizienz ihrer Nutzung bewertet wird. Natur- und Umweltschutz sowie eine intakte Ökologie seien daher in vielen Augen also auch im Leipziger Neuseenland Luxus, denn sie beanspruchen Gebiete ohne einen quantifizierbaren Nutzen zu erbringen und werden demnach wirtschaftlichen Belangen in den meisten Fällen hintenan gestellt.
Leider konnten auch in der abschließenden Diskussion, an der auch Frau Brandt teilnahm, keine Ansätze für einen Kompromiss zwischen den Vertretern von Tourismus und Naturschutz erzielt werden, da sich die Fronten in den letzten Jahren zu sehr verhärtet haben und der Naturschutz nach vielen Enttäuschungen und Rückschlägen in dieser Zeit der anderen Seite das Vertrauen entzog.

Herr Heyde vom NABU Sachsen - „Der Tourismus im Leipziger Neuseenland wird auf Kosten eines intakten Naturraums entwickelt.“

Der Kanupark Markkleeberg – Ein junges Unternehmen in einer jungen Region

Um den Prozess von der Entstehung eines in die Landschaft implementierten Sees aus einem Braunkohletagebau bildlich zu vervollständigen, suchte die SummerSchool-Gruppe einen Standort auf, an dem zwar die Flutung schon abgeschlossen, die wirtschaftliche Nutzung jedoch noch nicht beziehungsweise erst in Anfängen stattfindet. Das Profil des Markkleeberger Sees sieht in erster Linie eine wassersportliche Nutzung vor. Neben diversen Surf-, Tauch- und Segelangeboten, welche derzeit noch in Planung sind, befindet sich hier die modernste Wildwasseranlage Europas, welche nicht nur einen Anziehungspunkt für Freizeit-, sondern auch für Profisportler aus der ganzen Welt bildet. Von den hier durchgeführten nationalen und internationalen Wettkämpfen – bis hin zur Olympiaqualifikation im Wildwasserkajak – erhoffen sich die Betreiber und die Stadt Markkleeberg positive Ausstrahlungseffekte in die ganze Welt und die Entwicklung der Anlage zum Besuchermagneten erster Klasse.

Von der Dachterrasse des Gebäudes konnten die Teilnehmer zum Abschluss der dreitägigen Exkursionsreihe zudem einen einmaligen Blick über das untersuchte Gebiet mit all seinen Facetten werfen: Im Hintergrund zeugten die dampfenden Kühltürme von der immer noch präsenten Braunkohlennutzung, während Förderbrücke und Kohlebagger als Ausstellungsstücke an die vergangene Industriekultur erinnerten. Demgegenüber repräsentierte der Markleeberger See im Vordergrund die nahe Zukunft des Leipziger Neuseenlandes als aufstrebende Tourismusregion.

Teamgeist wurde auf sämtlichen Gebieten der gemeinsamen Arbeit gezeigt und machte die SummerSchool-Woche für alle zu einer Bereicherung

Um den Abschluss der aufschluss- und erfolgreichen, aber auch anstrengenden Exkursionstage zu feiern, gleichzeitig jedoch noch einmal den entstandenen Gruppenzusammenhalt zu festigen und den Teamgeist für die bevorstehenden Gruppenaufgaben zu stärken, endete der Tag beim gemeinschaftlichen Rafting.

Blick von der Dachterrasse des Kanupark Markkleeberg - Vergangenheit und Zukunft des Leipziger Südraums

Donnerstag, 28.08.2008

Ökonomischer Wandel

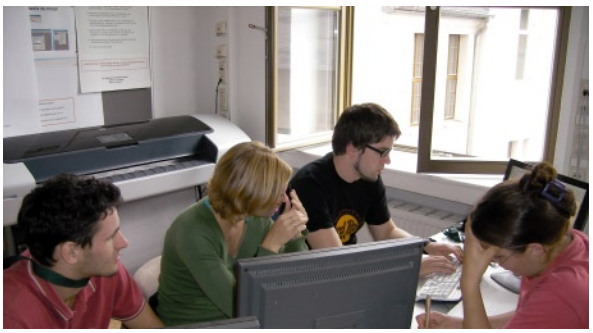
Nachdem an den vorangegangen Tagen der Braunkohletagebau und seine Folgen, die touristischen Konzepte sowie die damit verbundenen Konflikte im Bereich Naturschutz, aber auch die Chancen des Wandels am Beispiel Markkleeberg beleuchtet wurden, sollte der Blick am Donnerstag zunächst auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung gelenkt werden. Dazu berichtete Dr. R. Müller-Syring von der „Wirtschaftsförderung Leipziger Land GmbH“ von den derzeitigen Bemühungen, dem Standort Leipzig ein neues ökonomisches Profil in einem sich wandelnden Umfeld zu verleihen.

Die Einstellung des aktiven Abbaus in einem Großteil der Tagebaue stellt für die Region einen starken wirtschaftlichen Umbruch dar. Der Braunkohletagebau ist mit den beiden verbliebenen Förderstätten Profen und Schleenhain zwar immer noch ein relevanter Wirtschaftsfaktor. Gleichzeitig muss jedoch die Basis für eine zukünftige, nachhaltige Wirtschaftstätigkeit in der Region geschaffen werden. Mit Initiativen zum Ausbau des Standortes als wichtiges Zentrum der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen werden dabei positive Signale gesetzt. So ist im Jahr 2004 eines der modernsten und größten Photovoltaikkraftwerke der Welt eingeweiht worden – genau an dem Standort, an dem Anfang der 1990er Jahre einer der umweltschädlichsten Braunkohleveredelungsbetriebe der ehemaligen DDR außer Betrieb genommen wurde. Weitere Anlagen dieser Art sollen folgen.

Einen großen Teil seines Vortrages widmete Dr. Müller-Syring den von Fr. Brandt bereits am

Solarstromkraftwerk Espenhain - Saubere Energie (Fotos: GEOSOL GmbH)

Vortag präsentierten touristischen Konzepten für die einzelnen Seen. Dies unterstreicht noch einmal, welchen großen Stellenwert Naherholung und Fremdenverkehr neben dem Energiesektor für alle Akteure in der Wirtschaftslandschaft des Südraumes haben. Die ambitionierten Pläne beeindruckten dabei erneut, führten allen Zuhörern jedoch auch vor Augen, dass das zukünftige Gesicht der Region zum Teil einen konstruierten Charakter haben wird. Es bestand in der abschließenden Diskussionsrunde relative Einigkeit, dass die Profilbildung des Neuseenlandes gegenüber gewachsenen Seenlandschaften wie bspw. der Mecklenburger Seenplatte eine sehr wichtige und ernstzunehmende Aufgabe darstellt.



Ob beim Zusammentragen der Ergebnisse für die anstehende Präsentation...

GIS – ein unverzichtbares Werkzeug

Im Anschluss an die spannenden Ausführungen von Dr. Müller-Syring wurde dem Vortrags- und Exkursionsprogramm der SummerSchool mit einer eher methodisch ausgerichteten Präsentation zum Thema „Arbeitstechniken mit GIS – Geodatabase vs. Shape“ ein interessanter Abschluss gegeben. Für den modernen Geographen ist die Anwendung von Geoinformationssystemen (GIS) ein wertvolles Werkzeug. In beinahe allen raumrelevanten Arbeits- und Forschungsbereichen (z.B. Raum-, Stadt- und Landschaftsplanung, Gewässerkunde, Land- und Forstwirtschaftswissenschaften) werden diese Systeme heute intensiv genutzt. Wir haben den Beitrag on Fr. N. Michaelis vom Unternehmen ESRI Geoinformatik GmbH mit in unser Programm aufgenommen, um einerseits ein in der anwendungsbezogenen Geoinformatik derzeit sehr aktuellen Thema aufzugreifen, andererseits aber auch die Einsatzmöglichkeiten von GI-System im Bezug auf die Thematik der SummerSchool vorzustellen. Leider konnte den sehr interessanten Darstellungen von Fr. Michaelis aus Zeitgründen keine praktische Anwendung durch die Teilnehmer durchgeführt werden. Die gezeigten Ansätze werden jedoch sicher bei zukünftigen Arbeiten Einfluss finden.

Teamgeist

Nach dem letzten Vortrag war die Aktivität der Teilnehmer gefordert. Der erste Teil der Bearbeitungszeit für die zu Beginn der Woche gestellte Aufgabe wurde dazu genutzt, Teams zu bilden, Themen zu diskutieren und erste Ansätze zur Umsetzung auf einem Poster zu sammeln. Wir als Organisationsteam waren begeistert vom Tatendrang und Engagement, dass dabei an den Tag gelegt wurde. Die Neugier auf die am Freitag zu präsentierenden Ergebnisse stieg…

Stadtrallye Leipziger Innenstadt – der etwas andere Rundgang

Da eine geographische Veranstaltung in Leipzig ohne eine Besichtigung der seit der Deutschen Wiedervereinigung aufwändig restaurierten Innenstadt nicht vollständig wäre, war für den späten Nachmittag noch etwas Besonderes vorbereitet. Anstelle eines normalen Stadtrundganges wurden die Teilnehmer bei unserer Stadtrallye auf eine individuelle Entdeckungsreise geschickt. Dazu waren Hinweise auf Details an Gebäuden/Sehenswürdigkeiten, Namen von Geschäften und Ähnliches in einen humor-

...oder bei der typisch geographischen Erkundung eines fremden Gebietes - Teamwork ist gefragt!

vollen Fragebogen verpackt, der als Reiseführer durch das Zentrum diente. Im Wettstreit galt es, alle Fragen möglichst richtig und vor allem schneller als das andere Team zu beantworten. Wie sich herausstellen sollte, übertrug sich die dabei auf spaßige Art und Weise geförderte Gruppendynamik auf die am darauffolgenden Tag anstehenden Aufgaben.
Da einige Teilnehmer leider bereits am Freitagnachmittag direkt im Anschluss an die Ergebnispräsentation abreisen mussten und so nicht am geplanten Grillabend teilnehmen konnten, wurde die Chance genutzt, den Tag in einem der zahlreichen Lokale der Innenstadt gemütlich ausklingen zu lassen. Doch auch hier war der Eifer der Studierenden nicht zu übersehen: angeregt wurde über die Inhalte der Poster diskutiert, wurden Erlebnisse und Informationen rekapituliert und erste Schlussfolgerungen gezogen.

Freitag, 29.08.2008

Der letzte offizielle Tag der SummerSchool 2008 stand ganz im Zeichen der Teamarbeit. Während die zahlreichen, diversen Eindrücke, welche bei den verschiedenen Exkursionen und Gesprächen gesammelt wurden, am Vortag noch zu hitzigen Diskussionen bei der Themenwahl führten, waren die Ziele der einzelnen Gruppenarbeiten nun festgelegt. Bei der Bearbeitung dieser war von den Teilnehmern jedoch nicht nur die Rekapitulation, Aufarbeitung und Komprimierung des umfangreichen, in der SummerSchool-Woche vermittelten Wissens gefordert. Die Ergebnisse sollten zudem ansprechend und übersichtlich auf einem Poster und am Nachmittag mittels eines Vortrages im großen Hörsaal des Institutes für Geographie präsentiert werden.
Das vorgegebene Thema „Nutzungskonflikte und Lösungsansätze“ wurde hier von den drei Gruppen ganz unterschiedlich umgesetzt und stellt zusätzlich einen chronologischen Längsschnitt der Nutzungskonflikte während der Entwicklung des Leipziger Südraums dar. Die Präsentation „Energie – wichtig wie nie!?“ befasste sich mit der Gegenüberstellung der Kosten und Nutzen der Braunkohlewirtschaft, wobei der Konflikt zwischen benötigter Energie und dem Heimatverlust durch Devastierung (hier am Beispiel des Ortes Heuersdorf) im Mittelpunkt stand. Der zweite Vortrag mit dem Titel „Tourismus in einer Tagebaulandschaft – Kompromiss oder Chance?“ kam zu dem Fazit, dass ehemalige Braunkohlestandorte eine touristische Nutzung sehr wohl begünstigen. Die Argumentation bezieht sich hier nicht nur auf das durchaus ansprechende Landschaftsbild, welches durch die Umnutzung der Tagebaurestlöcher zu touristisch wertvollen Seen entsteht, sondern schließt auch das Potential der erlebbaren Industriekultur als Anziehungspunkt für Besucher mit ein. In diesem Zusammenhang wird auf das Ruhrgebiet verwiesen, welches heute ein erfolgreiches Beispiel für eine touristische Einbettung einer Industrie- bzw. Bergbauregion ist. In der letzten Präsentation bezogen sich die Teilnehmer dagegen auf die Interessenskonflikte, die bei einer endgültigen Nutzung der schon umgestalteten Flächen entstehen können. Unter der Überschrift „Anerkennung des Naturschutzes in der Bergbaufolgelandschaft“ setzten sich vier Studenten mit dem altbekannten und doch hochaktuellen Problem des Nebeneinanders von Ökonomie und Ökologie auseinander. Auf ihrem Poster stellten sie dar, welche Chancen der Naturschutz in einer „jungen“ Landschaft

mit vielen Sonderstandorten hat und wie wenig Beachtung er vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und sozialer Interessen dennoch findet.
Dass das während der SummerSchool 2008 aufgegriffene Thema der nachhaltigen Landschaftsumnutzung vom Braunkohlerevier zur Tourismusregion und die damit verbundenen Konflikte der unterschiedlichsten Interessengruppen aktuell und hoch interessant ist, zeigte sich nicht nur an der begeisterten Mitarbeit der Teilnehmer, sondern auch an den zahlreichen außenstehenden Gasthörern der Abschlusspräsentation. Mitarbeiter der Universität, Studierende, Mitglieder der GeoWerkstatt und die während der SummerSchool-Woche schon zu Wort gekommenen Akteure der untersuchten Region waren eingeladen um die vergangenen Tage zu resümieren und gemeinsam eine Antwort auf die Frage zu finden, ob das Leipziger Neuseenland nun im Sinne der Nachhaltigkeit entwickelt wird oder nicht. Das Fazit, lässt sich in einem kurzen Satz zusammenfassen: Die Stellung der Ökonomie überragt die der sozialen und ökologischen Belange bei weitem. Obwohl in den Köpfen aller Akteure die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung durchaus verankert ist und bei allen Entscheidungen die zahlreichen ineinandergreifenden Faktoren Berücksichtigung finden, wird der ökonomischen Entwicklung dennoch konsequent der Vorzug erteilt. Eine Gleichbehandlung aller relevanten Komponenten kann nicht stattfinden, solange eine funktionierende Wirtschaft als absolute Notwendigkeit, für welche die Menschen Opfer bringen müssen, und eine ökologisch intakte Kulturlandschaft als Luxus betrachtet wird.

Das Organisationsteam der SummerSchool 2008 bedankt sich ganz herzlich bei den Teilnehmern dieser Veranstaltung für ihr großes Interesse, ihre Diskussionsbereitschaft und ihre Begeisterung für das Thema der nachhaltigen Entwicklung. Außerdem gilt unser Dank allen Referenten, Sponsoren und Helfern sowie der GeoWerkstatt Leipzig für ihre Unterstützung und das Vertrauen in unser Projekt. Sie alle haben die SummerSchool 2008 in Leipzig zu einem Erfolg werden lassen!

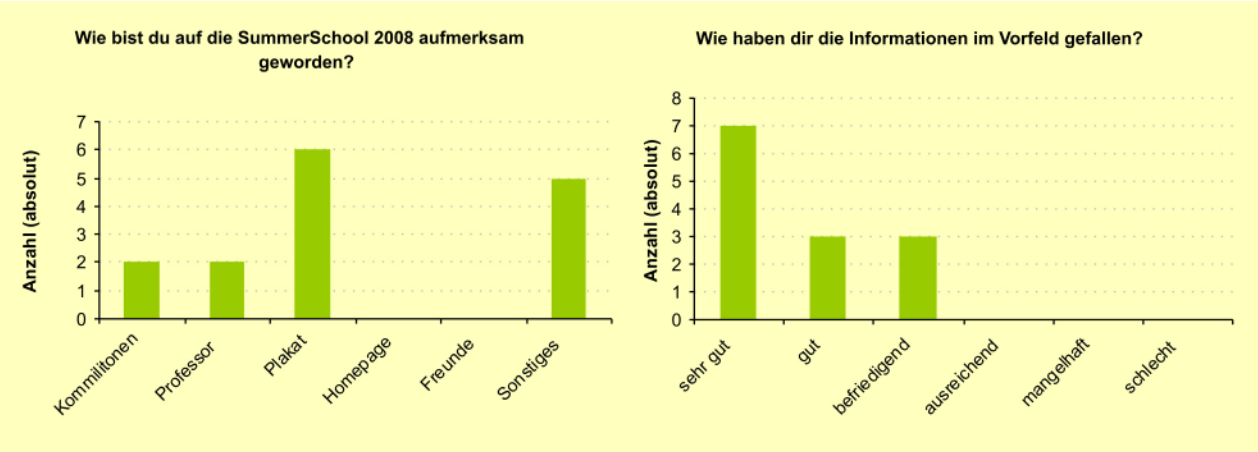
Auswertung der Teilnehmerevaluation – Erfolgskontrolle und Chancen für Verbesserungen

Als Möglichkeit für Teilnehmer, eine besuchte Veranstaltung hinsichtlich Inhalten und Organisation zu bewerten sowie gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge einzubringen, hat sich eine Evaluation per Fragebogen zum Ende eines Events als gängiger Standard etabliert. Die Vorteile liegen auf der Hand: Eine standardisierte Befragung ermöglicht die quantitative Auswertung und liefert somit bei Beachtung einiger wichtiger Aspekte repräsentative Aussagen. Zudem bietet die Methode auf Grund der Anonymität gegenüber persönli-chen bzw. mündlichen Beurteilungen den Vorteil, dass negative Punkte eher angesprochen werden und zukünftig zielgerichtet an der Verbesserung problematischer Bereiche gearbeitet werden kann.
Zu diesem Zweck hatten die Teilnehmer am letzten Tag die Gelegenheit, Bewertungen, Meinungen und Wünsche zu äußern. Dazu wurde ein eigens entwickelter Fragebogen genutzt, der im Anhang des Berichtes zu finden ist. Es wurde versucht, die verschiedenen Ebenen der SummerSchool einzubeziehen: neben Themenwahl und Qualität der gebotenen Informationen sollten natürlich auch die Bereiche Organisation/ Betreuung und Marketing beurteilt werden. Abgerundet wurde die Befragung mit einigen sogenannten offenen Fragen, bei denen sich frei zu positiven und negativen Punkten sowie geäußert werden konnte und Raum für Wünsche und Anregungen war. Nachfolgend wird die Evaluation grafisch und schriftlich ausgewertet, um anschließend Schlussfolgerungen für die in wesentliche Komplexe zusammengefassten Teilbereiche der Veranstaltung zu benennen.

Komplex „Wirksamkeit und Qualität von Werbung und Vorabinformationen“

Frage 1:	*Wie bist du auf die Summer School aufmerksam geworden?*
Frage 2:	*Wie haben dir die Informationen im Vorfeld gefallen?*

Für Werbung und Akquirierung von Teilnehmern wurden prinzipiell drei Kanäle aktiv genutzt: der Aushang eines Plakates an den Geographieinstituten in Deutschland, die Bekanntgabe auf der Internetseite der GeoWerkstatt sowie die Ansprache von Professoren, ehemaligen Kommilitonen und Alumni an anderen Universitäten per E-Mail. Die Auswer-



Wirksamkeit der Werbekanäle (links) und Qualität der Vorabinformationen (rechts)

tung von Frage 1 zeigt, dass mehr als die Hälfte der Teilnehmer durch „Mundpropaganda“, dass heißt durch Professoren, Kommilitonen oder Uni-interne E-Mail-Verteiler/Aushänge (Angaben bei Antwortmöglichkeit „Sonstiges“) auf die SummerSchool aufmerksam wurden. Für den Erstkontakt scheint der Internetauftritt zu wenig bekannt – in Verbindung mit den postalischen Vorabinformationen an die Teilnehmer jedoch zur insgesamt „guten“ bis „sehr guten“ Bewertung der Teilnehmerbetreuung im Vorfeld beigetragen zu haben. Für zukünftige Veranstaltungen lässt sich schließen, dass vor allem Kontakte zu anderen Universitäten und deren Fachschaften für die Werbung genutzt werden sollten, das Plakat als Ergänzung dessen jedoch ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Des Weiteren ist der Ausbau des Internetkanals durch Werbung bei verschiedenen Geographienetzwerken und Studentenportalen oder Verlinkungen bei anderen Geowissenschafts- bzw. Umweltbildungsvereinen zu verfolgen.

Komplex „Thematik, Auswahl der Referenten und Qualität der Inhalte“

Frage 3:	*War thematisch ein roter Faden bzw. eine Struktur erkennbar?*
Frage 6:	*Wie hat dir die Wahl der Vor tragsthemen gefallen? Wurden die Themen durch die Vortragenden fachgerecht dargestellt?*

Auch wenn durchdachte logistischen Rahmenbedingungen essentiell für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sind und einen wichtigen Beitrag für eine positive Gesamtbewertung leisten, so sind doch die Wahl des Themas, die Strukturierung der Inhalte und die Auswahl der geladenen Referenten entscheidend die für den letztendlichen Wert einer Bildungsveranstaltung. Diesem war sich das Organisationsteam von Beginn an bewusst, sodass dieser Punkt in allen Planungsphasen den höchsten Stellenwert einnahm. Die Herausforderung eines umfassenden Überblicks über einen Raum und eine bestimmte Problematik stellte hohe Anforderungen in den Bereichen Ablauf, Koordinati-

Themenwahl		**Auswahl des Referenten/Darstellung der Thematik**	
Landschaftsgeschichte Leipziger Tieflandsbucht	1,5	Prof. Dr. A. Müller	2,6
Umsiedlungsproblematik am Beispiel Heuersdorf	1	Pfarrer Hr. Krieger / Gemeindevorstand Hr. Bruchmann	1,3
Leipziger Auwald	1,3	Dr. D. Sattler	1,3
Stadtentwicklung Markkleeberg	1,6	O. Fritzsche	1,7
Gewässerqualität in Tagebaufolgeseen	1,3	Dr. M. Schultze	2,5
Tourismuskonzepte im Leipziger Neuseenland	1,3	S. Brandt	1,8
Naturschutz vs. Tourismus	1,4	K. Heyde	1,6
Kanupark Markkleeberger See	2,2	Ch. Kirsten	2,6
Regionale Wirtschaftsentwicklung Leipziger Südraum	1,8	Dr. R. Müller-Syring	1,8
GIS-Anwendungen - Geodatabase vs. Shape	2,9	N. Michaelis	3,7

Durchschnittliche Bewertung nach dem Schulnotensystem bzgl. Themenauswahl und Darstellung

on von Terminen, Auswahl der Experten und Abstimmung bzgl. der Vortrags- und Exkursionsinhalte. Von daher ist die detaillierte Bewertung sowohl der Themenkomposition als auch der Referenten von zentraler Bedeutung für die Verbesserung des Bildungsangebotes der SummerSchool. Die Anwendung des Schulnotensystems erlaubt die Bildung von Mittelwerten und sorgt für einen raschen Überblick.
Die Ergebnisse zeigen, dass in diesem Bereich zum überwiegenden Teil sehr gute Arbeit geleistet wurde. Sowohl Themenauswahl als auch die Referenten und deren Darstellungen wurden mit „sehr gut“ bis „gut“ bewertet. Vor allem die Thematisierung der Umsiedlungsproblemtatik scheint wegen der bewegenden Schilderungen der Beteiligten sowie der Eindrücke vor Ort eine sehr gute Entscheidung gewesen zu sein. Einzig der Versuch, mit der Integration eines Vortrages zu GIS-Anwendungen eine moderne Methodik der Geowissenschaften mit einfließen zu lassen, hat auf Grund der schwierigen Abstimmung über Inhalt und Bezug zum übergeordneten Thema der SummerSchool gemischte Eindrücke seitens der Teilnehmer hinterlassen.

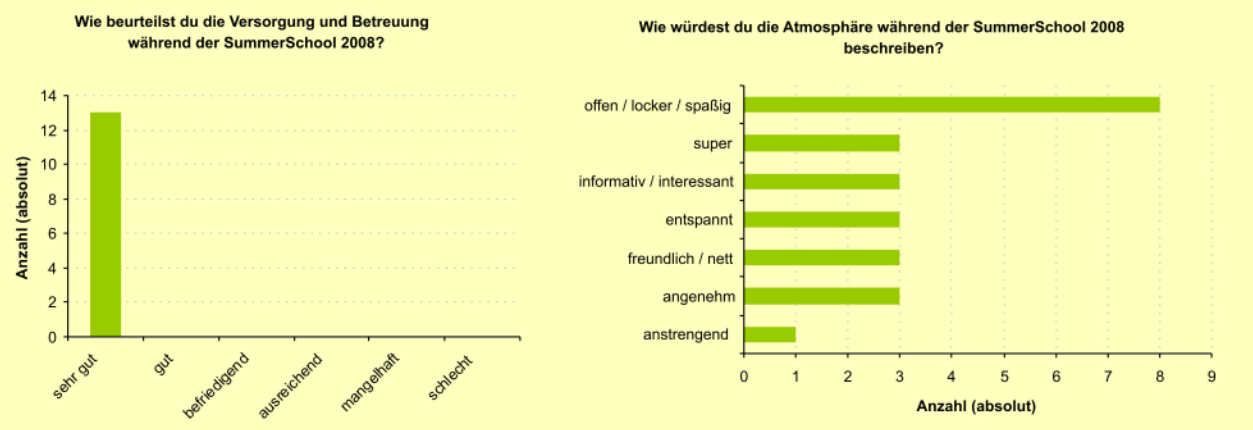
Inhaltliche und didaktische Struktur

In Verbindung mit der Erkenntnis, dass es dem Organisationsteam gelungen ist, durch Zusammenstellung und Abfolge der Vorträge und Exkursionen eine inhaltlich und didaktisch ansprechende Woche zu gestalten, kann die Veranstaltung in diesem Bereich als großer Erfolg gewertet werden. Zudem hat sich die Zusammenarbeit mit den beteiligten Referenten als überaus angenehm und unproblematisch erwiesen, sodass hierbei zusätzlich Kontakte für Zukünfte gemeinsame Aktivitäten zwischen der GeoWerkstatt und den beteiligten Institutionen geknüpft werden konnten.

Komplex „Organisation, Betreuung, Atmosphäre“

Frage 4:	*Wie beurteilst du die Versorgung und Betreuung während der SummerSchool-Woche?*
Frage 5:	*Wie würdest du die Atmosphäre beschreiben?*

Auch wenn die thematische Ausrichtung und der Inhalt einer SummerSchool sicher die wichtigsten Bausteine für eine erfolgreiche Veranstaltung sind, so können unzureichende Rahmenbedingungen dies sehr schnell zunichte machen. Daher wurde in den Bereichen Betreuung, Ablauf und Logistik mit ebensoviel Sorgfalt vorgegangen, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und eine unvergessliche Woche zu gestalten. Die Ergebnisse der Befragungen zu diesem Komplex bestätigen den Erfolg dieser Bemühungen. Es war von Beginn an geplant, neben fachlich anspruchsvollen Inhalten auch den Spaß nicht zu kurz kommen zu lassen. Schließlich steht bei einem derartigen Event



Einschätzung von Versorgung/Betreuung und Charakterisierung der Atmosphäre

auch das Kennenlernen anderer Studierender, das gemeinsame Erleben einer neuen Stadt/Umgebung sowie zu einem nicht unerheblichen Teil auch das Gemeinschaftsleben im Mittelpunkt. Dass dazu ideale Vorraussetzungen geschaffen wurden, zeigen die (zusammengefassten) Nennungen der offenen Frage 5. Es ist gelungen, die Teilnehmer durch eine lockere und offene Atmosphäre zu begeistern, zu motivieren und zu interessieren – die Zeit durch umfassende Versorgung und stetige Betreuung aber gleichzeitig auch entspannend und angenehm zu gestalten. Das heißt jedoch nicht, dass auch in diesem Bereich Potentiale zur Verbesserung bestehen. Diese werden im Folgenden Abschnitt näher betrachtet.

8. Was hat dir an der SummerSchool 2008 besonders gut gefallen?
(Anzahl der Nennungen)

Organisation	10
Team	7
Themen	7
Verpflegung / Unterkunft	3

9. Was hat dir an der SummerSchool 2008 in Leipzig nicht gefallen?
(Anzahl der Nennungen)

einige Vorträge	4
zuwenig Diskussionen	4
Zeitmangel	2

Positives und Negatives – die Meinungen der Teilnehmer

Frage 8:	*Was hat dir an der SummerSchool 2008 besonders gefallen?*
Frage 9:	*Was hat dir an der SummerSchool 2008 nicht gefallen?*

Auf die Vorteile von offenen Fragen zur Aufdeckung von Veranstaltungselementen, die besonders positiv aufgefallen sind, aber auch jener, bei denen Verbesserungsbedarf besteht, wurde zu Beginn des Kapitels bereits eingegangen. Die Anmerkungen der Teilnehmer zu einzelnen Aspekten wurden hierzu in Kategorien zusammengefasst und sind im Kasten oben rechts aufgeführt.

Die Nennungen in diesem Fragenkomplex unterstreichen die positiven Bereiche, die bereits im Vorangegangenen herausgearbeitet wurden. Die Organisation, d.h. Ablauf, Logistik und Abwechslungsreichtum des Programms wurden ebenso als ausgezeichnet betrachtet, wie das Team der Verantwortlichen. Da auch Themenwahl und Verpflegung/Unterkunft genannt wurden, kann die SummerSchool in der Summe in allen wichtigen Bereichen Erfolge ausweisen. Für das nächste Jahr gibt es jedoch nichtsdes-

totrotz Potentiale, um die Veranstaltung weiter zu verbessern und auszubauen. So zeigt die Teilnehmerbefragung, dass das hohe Niveau nicht bei allen Vorträgen konstant gehalten werden konnte. Am deutlichsten ist jedoch die Notwendigkeit zur Optimierung des Zeitplanes zu erkennen. Nicht nur, dass mit „Zeitmangel" dieser Punkt explizit angesprochen wurde – auch die Kritik an zu wenigen Diskussionen zeigt, dass die Planung an einigen Punkten etwas zu straff war. Es stellt immer eine Gratwanderung dar, ein sehr komplexes und umfangreiches Thema in einer recht überschaubaren Zeit von einer Woche anschaulich und anspruchsvoll zugleich darzustellen. Dem Wunsch nach mehr Diskussionen zu den Inhalten (siehe dazu auch Kasten unten rechts) sollte in der Zukunft jedoch unbedingt Rechnung getragen werden.

Schlussbemerkung

Frage 7:	*Würdest du einem Freund/Kom militonen die Teilnahme an einer SummerSchool in Leipzig empfeh len?*
Frage 10:	*Allgemeine Anmerkungen*

Da die SummerSchool als jährlicher Event etabliert werden soll, ist die Befragung natürlich als in der Funktion als Gradmesser für die Zukunft sehr interessant. Wurden die geweckten Erwartungen erfüllt? Haben sich die Teilnehmer wohlgefühlt? Ist es gelungen, den thematischen Zielstellungen gerecht zu werden? Und nicht zuletzt: Würden die Studierenden wiederkommen?

In der Summe betrachtet, ist es nicht vermessen, alle Fragen mit einem deutlichen „Ja!" zu beantworten. Sowohl die abschließenden Anmerkungen auf den Fragebögen (siehe Kasten rechts), als auch die Tatsache, dass die Frage, ob die SummerSchool in Leipzig weiter zu empfehlen ist, einstimmig mit „ja" beantwortet wurde, zeigen, dass der GeoWerkstatt Leipzig e.V. bei der Organisation dieser Veranstaltung ein sehr guter Start gelungen ist. Dass neben der Thematik auch die Versorgung und das „Drumherum" als so positiv aufgefasst wurden, liegt mit Sicherheit nicht zuletzt auch daran, dass die Woche für die Teilnehmer dank der Unterstützungen durch Stiftungen und die Spenden privater Unternehmen relativ preisgünstig angeboten werden konnte – ein Umstand, der bei einer auf Studenten ausgerichteten Veranstaltung nicht vernachlässigt werden kann. So zeigt dies umso mehr, dass neben dem freiwilligen Engagement des Organisationsteams auch die finanzielle Unterstützung externer Partner in erheblichem Maße zum Erfolg einer solchen Unternehmung beitragen.

Verbesserungsvorschläge
(Anzahl der Nennungen)

mehr Anwendungsbezug bei GIS-Vortrag	1
mehr E-Mail-Werbung	1
bessere Zeitplanung	4
weniger Vorträge	1
Termin bei Bergbaugesellschaft fehlte	1
mehr Diskussionen	2

10. Allgemeine Anmerkungen
(Anzahl der Nennungen)

Erwartungen übertroffen	5
Wiederauflage der SummerSchool	3
gelungene Themen / lehrreich	4
gute Organisation	3

Danksagung

Im Verein GeoWerkstatt Leipzig e.V. sind sehr viele engagierte Studierende des Instituts für Geographie der Universität Leipzig aktiv. Daher sind wir in der glücklichen Lage, fortlaufend an der Umsetzung vieler kreativer und praxisnaher Ideen arbeiten zu können. Diese umsetzungsorientierte Projekttätigkeit ist jedoch in den meisten Fällen mit einem finanziellen Aufwand verbunden, der allein aus den Mitgliederbeiträgen nicht finanzierbar ist. Bei der daher nötigen Suche nach Unterstützung muss jedoch immer die wissenschaftliche Unabhängigkeit und Neutralität gewährleistet sein, nicht zuletzt da die Themen bei der Mehrheit der Projekte von öffentlichem Interesse sind. Eine gesunde Mischung aus privaten und staatlichen Partnern ist daher sehr wichtig.
Die exzellente Unterstützung durch zahlreiche Stiftungen in Europa zeigt, dass gemeinnützige Arbeit von großem gesellschaftlichem Interesse ist. Unsere Erfahrungen mit diesem Projekt zeigen, dass für gute Ideen immer ein Ansprechpartner zu finden ist.
Wir bedanken uns vielmals für die großzügige, unkomplizierte und schnelle Unterstützung unseres Vorhabens. Sie haben den Teilnehmern eine großartige Woche ermöglicht. Ohne ihre Hilfe wäre dies aus Kostengründen für die meisten nicht möglich gewesen. Zudem sind wir als Organisationsteam sehr glücklich darüber, dass wir durch die Zusammenarbeit unsere Ideen verwirklichen und unseren Erfahrungsschatz ungemein bereichern konnten.